

V0167/23

**Wasserspielplatz Donauwurm am Baggersee**  
**(Referentin: Frau Wittmann-Brand)**

**Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 16.03.2023**

Stadtrat Achhammer teilt mit, dass die CSU-Stadtratsfraktion die Variante 1, den Rückbau des betroffenen Teils des Donauwurms und Wiederaufbau an Land bevorzugen würde. Somit könnte zum einen eine Möglichkeit für die Kinder und zum anderen auch eine Liegemöglichkeit geschaffen werden. Dabei ist die CSU-Stadtratsfraktion der Meinung, dass es sich bei dieser Variante auch um die derzeit sinnvollste handelt. Denn momentan wisse man einfach nicht, woher die Problematik mit dem Wasserstand im Baggersee herrühre. Zu dieser Lösungsvarianten möchte Stadtrat Achhammer allerdings noch anregen, dass die bisher vorhandenen Wasserspritzen und Wasserkanonen in irgendeiner Form erhalten bleiben. Des Weiteren sollte man darüber nachdenken, trotz der Herausnahme eines Teilstückes, die Form des Donauwurms weiterhin zu erhalten. Denn wenn man das mittlere Teil des Wurms herausnehme, fehle doch schon ein wichtiger Bestandteil des Donauwurms.

Frau Wittmann-Brand berichtet, dass man in diesem Jahr grundsätzlich einmal den Weg verlegen möchte, um so die Liegewiesenflächen zu vergrößern. Zusätzlich werde man die Liegefläche besser ausstatten, wie zum Beispiel mit Fahrradständern oder auch Mülleimern. Zur generellen Problematik mit dem Wasserstand im Baggersee erklärt Frau Wittmann-Brand, dass man vor einem halben Jahr einen Datenlogger in der Brunnenstube beim Donauwurm installiert habe. Aufgrund dessen liege noch kein Datensatz vor, der das komplette Jahr wiedergebe. Die Prämisse, die der Stadtrat der Verwaltung bei dieser ganzen Thematik mitgegeben habe, sei, dass der Bauzaun um den Donauwurm herum bis zur nächsten Badesaison entfernt sein sollte. Auf Grundlage dessen habe man sich zum einen mit dem Rückbau beziehungsweise mit der Erhöhung des Donauwurms beschäftigt, schildert Frau Wittmann-Brand. Dabei seien zum einen die Kosten für eine solche Maßnahme beleuchtet worden und zum anderen habe man sich auch damit auseinandergesetzt, ob man den Steg sozusagen recyceln könnte. Allerdings teilt Frau Wittmann-Brand bei dieser Lösungsvariante die Meinung von Stadtrat Achhammer, dass bei einem Rückbau die gestalterische Form des Donauwurms nicht mehr wirklich gegeben sei. Zusätzlich habe man auch noch einmal den Kontakt mit dem damals für die Erstellung des Donauwurms beauftragten Landschaftsarchitekturbüro aus München aufgenommen. Dabei sei von dem Büro noch einmal bestätigt worden, dass der Donauwurm nicht als schwimmende Lösung konzipiert worden sei. Somit würden bei einer schwimmenden Lösung zusätzlich viele Fallstricke aufkommen, die man momentan noch gar nicht bedacht habe. Zusätzlich habe man sich auch mit der zweiten Lösungsvariante, den Donauwurm statisch zu erhöhen, auseinandergesetzt. Dazu sei geprüft worden, dass die Höherlegung des Steges unter der Verwendung der vorhandenen Pfähle technisch möglich sei. Dabei habe man auch feststellen können, dass die Kosten für die jeweilige Realisierung einer der beiden Varianten nicht weit auseinanderliegen würden. Außerdem habe man von verschiedenen Firmen die Aussage vorliegen, dass eine Höhersetzung des Steges bis zum Mai 2023 umsetzbar sei. Daraufhin habe man sich noch einmal angesehen, welche Wasserstände bei der Errichtung des ersten Bauabschnittes im Jahre 2014 zugrunde gelegt worden seien. Dabei habe es sich um den mittleren Grundwasserstand gehandelt, erläutert Frau Wittmann-Brand. Das Endstück des Donauwurms, das sogenannte „Wurmend“ wurde aufgrund des Wasserstandes bereits höher gesetzt. Insofern würde man diesen mittleren höchsten Grundwasserstand als Grundlage für die Höhersetzung hernehmen und davon ausgehend

den Steg noch einmal zusätzlich um ca. 30 cm erhöhen. Somit wäre man tatsächlich auch auf der sicheren Seite, denn dadurch könnte man die Schwankungen des mittleren höchsten Grundwasserstandes, die dann nun mehr rund 15 cm betragen würden, abfangen. Diese ganze Berechnung sei auch noch einmal mit den Ingolstädter Kommunalbetrieben entsprechend abgestimmt worden. Da die Badestelle Donauwurm zusätzlich auch als Kleinkindbadestrand fungieren werde, ist es Frau Wittmann-Brand wichtig, hierfür noch einmal ein entsprechendes Sicherheitskonzept erstellen zu lassen. Bezüglich der Wasserspritzen und Wasserkanonen führt Frau Wittmann-Brand aus, dass die Wipp-Saug-Pumpe, die Hebelpumpe sowie die Pilzpumpe weiterhin an Land in Benutzung sein werden. Anders die Pumpen auf dem Steg, die man damals habe abbauen müssen. Grund für den Abbau sei dabei die Aussage des Gesundheitsamtes gewesen, dass man ansonsten Trinkwasser für die Pumpen verwenden müsste. Somit sollte die Frage von Stadtrat Achhammer auch geklärt sein, erwähnt Frau Wittmann-Brand.

Stadtrat Witty teilt mit, dass es bei dieser Thematik darum gehe, am Baggersee einen attraktiven und sicheren Wasserspielplatz zu haben. Deshalb bevorzuge die SPD-Stadtratsfraktion auch die Variante 1, den Rückbau des betroffenen Teils des Donauwurms und Wiederaufbau an Land. Denn die Höherlegung hätte womöglich zur Folge, dass man das Sicherheitskonzept eventuell verschärfen müsste und irgendwelche Vorschriften entstehen, die die Attraktivität des Wasserspielplatzes schmälern. Der SPD-Stadtratsfraktion sei es wichtig, dass dieses Areal freundlich sowie einladend wirke und man sich nicht abgeschreckt fühle. Zumal man momentan bei der Höherlegung nicht ausschließen könne, dass es doch wieder zur Überflutung des Steges komme. Bei der Variante des Rückbaus sei dann allerdings die Frage, ob man diesen Steg dann noch als Donauwurm sehe beziehungsweise ihn als solchen empfinde. Nach der Ansicht von Stadtrat Witty ist es vor allem wichtig, dass sich die Kinder, die Jugendlichen und die Familien, die sich dort aufhalten werden, am Ende wohlfühlen und es vor Ort attraktiv sei.

Stadträtin Leininger ist der Meinung, dass es den Kindern keinen Spaß machen würde, an Land auf einem Sonnendeck zu sitzen, wenn sich das Wasser direkt vor der Nase befände. Aus diesem Grund bevorzuge die Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN die Variante 2, die statische Erhöhung des Donauwurms. Selbstverständlich verbunden mit dem nötigen Sicherheitskonzept, da auch diese Variante sicher sein müsse. Stadträtin Leininger ist der Meinung, dass das Sonnendeck an Land am Ende eher von den Erwachsenen genutzt werde. Zumal die statische Erhöhung des Donauwurms nach Aussage von Frau Wittmann-Brand auch zeitnah umgesetzt werden könne. Dies sei auch wichtig, da man diese Thematik nicht wieder in das nächste Jahr verschieben sollte, erklärt Stadträtin Leininger. Insofern sollte man den Spaß der Kinder im Auge haben und dieser sei nach Ansicht von Stadträtin Leininger wesentlich höher, wenn die Kinder wirklich am und im Wasser spielen können.

Stadtrat Köstler erwähnt, dass sich die Ausschussgemeinschaft DIE LINKE/ÖDP nicht ganz einig in dieser Diskussion sei, da weder Variante 1 noch Variante 2 überzeugen würden. Sicher sei, dass man für dieses Jahr eine Benutzung des Platzes durch Familien gewährleisten müsse. In dieser Sache sei sich der Stadtrat ja einig, so Stadtrat Köstler. Dies bedeute auch, dass man am ehesten mit der Variante 1, dem Rückbau des betroffenen Teils des Donauwurms und Wiederaufbau an Land mitgehen würde. Auch die Erstellung eines Sicherheitskonzeptes sei ein Punkt, dem man auf jeden Fall folgen könne. Bei einer Höherlegung sieht die Ausschussgemeinschaft DIE LINKE/ÖDP das Thema Geländer immer mitschwingen. Allerdings würde man einen Wurm mit Geländer als überhaupt nicht sinnvoll erachten, so Stadtrat Köstler. Von dem her ist die Ausschussgemeinschaft DIE LINKE/ÖDP weder von Variante 1 noch von Variante 2 so richtig überzeugt. Vielleicht komme noch eine andere Idee auf, wenn das Sicherheitskonzept vorliege und eine Aussage treffe, was man an dieser Stelle noch alles machen könne und was nicht. Insofern würde die Ausschussgemeinschaft DIE LINKE/ÖDP nach dem Rückbau des betroffenen Teils des Donauwurms erst einmal lieber eine Pause sehen.

Stadtrat Stachel teilt mit, dass die FW-Stadtratsfraktion die Variante 1, den Rückbau des betroffenen Teils des Donauwurms und Wiederaufbau an Land präferiere. Denn man ist der Meinung, dass es für die Kinder keine große Rolle spiele, ob der Steg nun tatsächlich einen Donauwurm darstelle oder nur so heiße. Für die Kinder sei es wichtig, dass es sich dabei um einen Wasserspielplatz handle und man dort Spaß haben könne. Stadtrat Stachel erwähnt, dass die dauerhafte Gewährleistung der Sicherheit hier eine der größten Aufgaben darstelle. Aus diesem Grund sieht die FW-Stadtratsfraktion den Platz für das rückgebaute Teilstück tatsächlich auch an Land. Denn bei allem anderen, was man wieder in das Wasser hineinbaue, sieht Stadtrat Stachel die Gefahr, dass sich der Stadtrat blamieren könnte, wenn man etwas baue, das man aufgrund etwaiger Sicherheitskonzepte am Ende eventuell außer Betrieb setzen müsste oder man es nur eingeschränkt nutzbar zur Verfügung stellen könnte. Sollte es außerdem wirklich so ein, dass sich bei einer Verlegung des Teilstückes an Land im Nachhinein jemand anderes daraufsetzte als wie die Kinder, dann sei dies immer noch besser, als wenn man das Teilstück in irgendeinem Depot einlagere und mit der Zeit vergesse, so Stadtrat Stachel. Vor allem sollte man die Möglichkeit nutzen, bereits in diesem Jahr etwas an der dortigen Situation zu verändern und das Ganze nicht wieder auf das nächste Jahr verschieben. Viel mehr sollte man darauf bedacht sein, an dieser Stelle auch einmal fertig zu werden und das Ganze einer dauerhaft funktionierenden Nutzung zu übergeben.

Stadtrat Dr. Meyer erwähnt, dass es sich bei der Verlegung des Schotterweges und die damit verbundene Vergrößerung der Liegewiese um einen guten Schritt handle, der das gesamte Areal sicherlich aufwerte. Zumal dies auch ein Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU gewesen sei. Stadtrat Dr. Meyer begrüßt es auch, dass man beim Donauwurm nun zwei Optionen vorliegen habe, die beide bis zur anstehenden Badesaison umgesetzt werden können. Außerdem fühle man sich seiner Ansicht nach auch immer besser, wenn man zwischen verschiedenen Optionen wählen könne. Stadtrat Dr. Meyer ist allerdings von der Position der CSU-Stadtratsfraktion in dieser Sache etwas überrascht, denn aus seiner Sicht sei ein Wasserspielplatz an Land nur schwer nach außen hin vermittelbar. Die letzten Jahre sei der Wasserspielplatz extrem gut angenommen worden und dabei ohne, dass es größere Bedenken auf Seiten der Eltern gegeben hätte, so Stadtrat Dr. Meyer. Deshalb spricht sich die Ausschussgemeinschaft FDP/JU auch für die Variante 2, die statische Erhöhung des Donauwurms, aus. Hierzu habe Stadtrat Dr. Meyer allerdings noch zwei konkrete Nachfragen an die Verwaltung. Zum einen möchte er wissen, wofür man ein Sicherheitskonzept am Donauwurm benötige und welche Hoffnungen damit verbunden seien. Denn seines Wissens nach habe es in der vergangenen Zeit keine Vorfälle am Donauwurm gegeben. Des Weiteren sei von der Ausschussgemeinschaft FDP/JU die Erstellung eines zweiten Donauwurms beantragt worden. Sofern Stadtrat Dr. Meyer dies richtig verstanden habe, sei ein zweiter Donauwurm mit der Erhöhungsvariante technisch absolut umsetzbar. Deshalb möchte er hierzu in Erfahrung bringen, wie die aktuellen Planungen zu einem zweiten Donauwurm aussehen.

Frau Wittmann-Brand erklärt, dass man sich erst einmal auf den bestehenden Donauwurm konzentriert habe, ohne dabei einen Zweiten zu planen. Denn bei einem zusätzlichen Donauwurm würde man vor ähnliche Herausforderungen gestellt werden. Unabhängig gesehen vom Donauwurm ist sie zudem der Meinung, dass es künftig grundsätzlich das Thema sein werde, wie man mit diesen Badestellen umgehe. Denn bei einem eindeutigen Badeplatz benötige man Sicherheitshinweise und zusätzlich müssten auch Gefahrenstellen identifiziert werden. Frau Wittmann-Brand erwähnt hierbei, dass man diese Dinge momentan auch im Piuspark angehe. Nach ihrer Ansicht sei dies auch ein gut investiertes Geld, damit man sehe, was alles an diesen Stellen unbedenklich möglich sei. Hinsichtlich des Donauwurms gehe es vor allem um das Thema Wassertiefe beziehungsweise um die Eintauchtiefe, wenn man vom Steg in das Wasser springe. Dies würde Frau Wittmann-Brand gerne prüfen lassen. Solche Sicherheitskonzepte werde man künftig wahrscheinlich auch an anderen Badestellen des Baggersees oder an anderen öffentlichen Gewässern benötigen. Daher würde es sich beim Donauwurm auch um eine Art Prototypen handeln, was das

Sicherheitskonzept betreffe. Dabei ist Frau Wittmann-Brand allerdings der Meinung, dass man das Aufstellen einer Infotafel an solchen Badestellen durchaus verkraften könne.

Stadtrat Semle führt aus, dass man die Diskussion über ein Sicherheitskonzept auch in der Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN geführt habe. Da man bei der statischen Erhöhung des Donauwurms die Höhe vergrößere, sei dabei immer das Thema Absturzsicherungen zur Sprache gekommen. Denn die Grenze, ab der man Sicherungen anbringen müsse, betrage einen Meter. Dabei gehe man wahrscheinlich von der Wassertiefe aus, also wie weit jemand ins Wasser fallen und mit den Absturzsicherungen aufgefangen werden könnte, so Stadtrat Semle. Die Stadtratsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN habe deswegen über das Sicherheitskonzept und die statische Erhöhung diskutiert, da man befürchte, dass die Attraktivität des Steges durch die Sicherungsmaßnahmen massiv leiden könnte. Stadtrat Semle möchte noch in Erfahrung bringen, ob es alternative Ideen für die beim Rückbau des Steges frei gewordene Fläche gäbe. Eventuell könnte man dort ja wieder sichere und interessante Spielgeräte installieren.

Frau Wittmann-Brand entgegnet, dass sie das Thema mit dem Geländer vollkommen nachvollziehen könne. Denn auch die Verwaltung würde eine Lösung mit einem Geländer am Donauwurm nicht bevorzugen. Dieses Thema würde allerdings auch noch einmal im Rahmen des Sicherheitskonzeptes abgeprüft werden. Momentan gehe die Verwaltung davon aus, dass man beim niedrigsten Wasserstand und der vorausgesetzten Erhöhung bei ungefähr 60 cm landen werde. Aber genau diese Dinge möchte man mit dem Sicherheitskonzept noch einmal genau abprüfen, erklärt Frau Wittmann-Brand. Nach der Erstellung eines solchen Sicherheitskonzeptes habe man dann den Vorteil, dass wenn die statische Erhöhung nicht ohne ein Geländer funktionieren würde, man immer noch Zeit hätte, das betroffene Teil des Donauwurms zurückzubauen. Denn der Rückbau würde weniger Zeit in Anspruch nehmen als die Höhersetzung. Frau Wittmann-Brand erklärt, dass man beim Rückbau des betroffenen Teils des Donauwurms auch die dazugehörigen Pfähle aus dem Wasser entfernen müsste, um das Gefahrenpotenzial zu verringern. Aufgrund dessen sei es dann allerdings wenig sinnvoll, irgendwann zu sagen, dass man den Steg doch erhöhen möchte. Da der Steg auch in einer gewissen Weise mit dem Land korrespondiere, sei eine schwimmende Lösung aufgrund der notwendigen Verankerung nur schwierig umsetzbar und berge dann auch wieder neue Gefahrenpotenziale. Zumal es sich beim Donauwurm um einen Prototyp gehandelt habe, der damals vom TÜV speziell für diesen Fall abgenommen werden musste. Dass man den Donauwurm aufgrund der Wasserschwankungen nun im vergangenen Jahr zweimal sperren müssen, sei zwar schade, allerdings habe es wohl auch einen Grund gegeben, warum man das sogenannte „Wurmend“ des Donauwurms schon bei der Erstellung höher gesetzt habe. Denn dieses musste man nicht sperren, erklärt Frau Wittmann-Brand.

Stadtrat Achhammer möchte wissen, was passiere, wenn der Wasserstand des Baggersees nach der Umsetzung der Variante 2 wieder steigen würde. Des Weiteren habe man in der heutigen Planungsausschusssitzung neue Informationen zu dieser Thematik bekommen, die Stadtrat Achhammer gerne noch einmal intern in der Fraktion besprechen würde. Vielleicht könne man deshalb das Thema noch einmal zurück in die Fraktionen geben. So könnte man diese Angelegenheit in der nächsten Stadtratssitzung dann eventuell ohne größere Diskussion endgültig beschließen.

Die Ingolstädter Kommunalbetriebe haben bestätigt, dass auf das mittlere höchste Grundwasser eine Wasserschwankung von plus/minus 15 cm auftrete, schildert Frau Wittmann-Brand. Das Thema des Qualmwassers, das bereits als Ursache im Gespräch gewesen sei, habe man bisher noch nicht bestätigen können. Das Monitoring über den Datenlogger in der Brunnenstube zeige zudem, dass die höchsten Wasserstände im Baggersee in den Monaten Juni und August auftreten. Diese beiden Spitzen würde man allerdings durch die statische Erhöhung abfedern können. Die entsprechenden Grundwasserstände im Monitoring könne man den Stadtratsfraktionen auch noch einmal zur

Verfügung stellen. Frau Wittmann-Brand betont, dass man beide Varianten gemeinsam mit den Ingolstädter Kommunalbetrieben entwickelt habe. Insofern sei es bei der Planung nicht nur um gestalterische Gesichtspunkte gegangen. Frau Wittmann-Brand ist es noch wichtig, dass das Thema des Geländers tatsächlich noch einmal mit einem Sicherheitskonzept abgeklärt werde. Die Fertigstellung dieses Konzeptes werde allerdings leider nicht bis zur nächsten Stadtratssitzung zu schaffen sein.

Bürgermeisterin Kleine fasst zusammen, dass man das Thema Donauwurm noch einmal zur Beratung zurück in die Fraktion gebe und die Vorlage dann im Stadtrat noch einmal aufrufen werde.

Der Antrag der Verwaltung wird für weitere Beratungen zurück in die Fraktionen verwiesen.